

Ganz anders verhält sich die Revierlibelle gegenüber sich nähernden Weibchen, die tagsüber nur ganz selten zum Tümpel kommen und erst in den späten Nachmittagsstunden, wenn sie zur Eiablage anfliegen, sich häufiger beobachten lassen. Sobald das Männchen das einfliegende Weibchen erkannt hat, versucht es, um sich zu paaren, dieses zu überfliegen (Abb. 1 b). Gelingt ihm dieses, so erfaßt es im Flug mit seinen Hinterleibsanhängen den Nacken des Weibchens, um dann im Gruppenflug in gestreckter Lage (Abb. 1 c) als Paarungskette einige Meter über dem Wasser zu fliegen. Plötzlich und unvermittelt steht das Männchen senkrecht kopfabwärts in der Luft, wobei das Weibchen seinen Hinterleib abwärts nach vorn krümmt und sich dabei mit seinem am Körperende befindlichen Geschlechtsapparat an den Begattungsorganen des Männchens an der Unterseite des vorderen Hinterleibes verankert. In dieser Stellung des „Paarungsrades“ fliegen beide miteinander vereinigten Tiere immer höher, um sich in einem der Wipfel der am Ufer stehenden Birken den Blicken des Beobachters zu entziehen.

An Hand der vorliegenden Beobachtungen läßt sich demzufolge bei der *Aeschna cyanea* eindeutig zwischen einem Paarungsverhalten und einer Kampfhandlung unterscheiden. Bei letzterer wird der Angriff gegen den Feind ausnahmslos von unten her gegen den Thorax des Angegriffenen vorgetragen.

Im Gegensatz hierzu erfolgt bei der Paarung der Anflug an das Weibchen stets von oben her.

Schließlich läßt das Verhalten der männlichen Tiere Reviertreue zum Wohngewässer erkennen und dieses gegen eindringende Männchen der gleichen Art verteidigen.

In der mir zugänglichen Literatur werden diese Beobachtungen bestätigt.

#### Literatur

MAYER, G.: Untersuchungen zum territorialen Verhalten von *Aeschna cyanea* MÜLL. IX. Intern. Kongreß f. Entomologie, Wien, Bd. III, 278–281, 1962. — MOORE, N. W.: Population density and atypical behaviour in male Odonata. *Nature*, 194, 503–504, 1962.

Anschrift des Verfassers: Obermedizinalrat Dr. med. K. O. Fröhlich,  
Stollberg/Erzgeb.

## Beitrag zur Wanzenfauna Deutschlands (*Het., Pentatomorpha*)

B. DOBŠÍK, Brno, ČSSR

Anlässlich meines Aufenthaltes in der DDR sammelte ich nebenbei an einigen Orten die Wanzen. Insgesamt stellte ich 22 pentatomorphe Arbeiten fest, davon gehören 10 zu den Lygaeiden, 1 zu den Pyrrhocoriden, 1 zu den Coreiden, 1 zu den Coriziden, 3 zu den Rhopaliden, 5 zu den Pentato-

miden und 1 zu den Cydniden. Nahezu alle Wanzen wurden an der Erde zwischen Pflanzen gesammelt, nur in Streseburg habe ich gekeschert.

Fundorte und Sammeldaten: Bezirk Potsdam: Werder (W) und Caputh (C), 23. 7. 1962; Bezirk Erfurt: Streseburg (S) im Harz, 5. 9. 1964; Bezirk Frankfurt/Oder: Golzow (G) 15. 5. und Müncheberg (M) 16. u. 17. 5. 1965.

*Verzeichnis der festgestellten pentatomorphen (SOUTHWOOD 1956)  
Wanzenarten*

Species	W	C	G	M	S
<i>Ortholomus punctipennis</i> (HERRICH-SCHÄFER 1839)					×
<i>Megalonotus chiragra</i> (FABRICIUS 1794)				×	
<i>Macrodema micropterum</i> (CURTIS 1836)		×			
<i>Pionosomus varius</i> (WOLFF 1804)		×			
<i>Stygnocoris rusticus</i> (FALLEN 1807)					×
<i>Stygnocoris pedestris</i> (FALLEN 1807)					×
<i>Peritrechus geniculatus</i> (HAHN 1831)				×	
<i>Sphragisticus nebulosus</i> (FALLEN 1807)	×				
<i>Rhyparochromus pini</i> (LINNAEUS 1758)				×	
<i>Scolopostethus affinis</i> (SCHILLING 1829)					×
<i>Pyrhrocoris apterus</i> (LINNAEUS 1758)	×				
<i>Mesocerus marginatus</i> (LINNAEUS 1758)					×
<i>Corizus hyoscyami</i> (LINNAEUS 1758)					×
<i>Rhopalus subrufus</i> (GMELIN 1788)					×
<i>Stictopleurus abutilon</i> (ROSSI 1790)					×
<i>Myrmus miriformis</i> (FALLEN 1807)					×
<i>Neottiglossa pusilla</i> (GMELIN 1789)					×
<i>Holcostehus vernalis</i> (WOLFF 1804)					×
<i>Dolycoris baccarum</i> (LINNAEUS 1758)					×
<i>Eurydema dominulus</i> (SCOPOLI 1763)					×
<i>Picromerus bidens</i> (LINNAEUS 1758)					×
<i>Sehirus bicolor</i> (LINNAEUS 1758)			×		

Was die Herkunft und Verbreitung der einzelnen Arten (Geno- und Geoelemente nach WALTER 1954) anbetrifft, so sind die hier festgestellten Arten fast ausschließlich eurosibirischer Herkunft; lediglich *Peritrechus geniculatus* ist mediterraner Herkunft. Beachtenswert sind die holarktischen Arten *Stygnocoris pedestris*, *Sphragisticus nebulosus*, *Megalonotus chiragra* und *Dolycoris baccarum* sowie der Kosmopolit *Rhopalus subrufus*. Die Lygaeidenarten sammelte ich ausschließlich unter Pflanzenresten, so z. B. die Arten *Pionosomus varius* und *Macrodema micropterum* nur unter *Calluna vulgaris*. *Sphragisticus nebulosus* fand sich nur auf Sandboden; sie war auch die häufigste Art beim Sammeln, während beim Keschern *Stygnocoris rusticus* am häufigsten vorkam. Von letzterer Art fand ich bei dieser Gelegenheit auch zwei Exemplare der forma *brachyptera* (♂, ♀). Alle Pentatomidenarten von Streseburg waren männlichen Geschlechts.

## Literatur

SOUTHWOOD, T. R. E., 1956: The structure of the eggs of the terrestrial Heteroptera and its relationship to the classification of the group, *Transc. R. ent. Soc.*, 108, 163.239, London. STICHEL, W., 1955–1962: Illustrierte Bestimmungstabellen der Wanzen, II, Europa, Brl.-Hermsdorf. WALTER, H., 1954: Arealkunde. Einführung in die Phytologie. Bd. 3 2, Stuttgart.

Anschrift des Verfassers: Dr. Bohuslav Dobšík, Zemědělská 1, Brno, ČSSR

## Zur Biologie von *Hybocampa milhauseri* F. (*Lep. Nodot.*)

F. PEKING, Lindenfels

Herr KÜHNERT hat dankenswerterweise einen Beitrag von Herrn Dr. h. c. GUSTAV LEDERER (†) über diesen Spinner in der „Entomologischen Zeitschrift“ vom 15. Februar 1964 veröffentlicht.

Das Vorkommen von *Hybocampa milhauseri* in mittelbarer Nähe von Lindenfels und seine Zucht gaben mir Gelegenheit, diesen Spinner kennenzulernen. Herr LEDERER, ein begnadeter Forscher, hat die Entomologie stark gefördert und seine Freunde sind ihm viel Dank schuldig. Zu seinem ausführlichen Beitrag über den genannten Spinner habe ich folgende Erklärung und Ergänzung:

LEDERER bemerkt, daß die Puppe einen spitzen Stachel besitzt, der zum Öffnen des Gehäuses dient und dem ausschlüpfenden Falter helmartig aufsitzen soll. (Letzteres haben weder mein Bruder Rudolf, ein erfahrener Züchter, noch ich beobachten können.) Auch FORSTER-WOHLFAHRT erwähnt diesen Stachel mit der ebenfalls irrigen Annahme seines Zweckes beim Schlüpfvorgang.

Die in der Literatur gebrauchte Bezeichnung „Stachel“ ist meiner Ansicht nach falsch, es handelt sich hier um einen „Dorn“

Wie aus meiner Skizze zu ersehen ist, spielt dieser Dorn nicht die ihm zugedachte Rolle beim Schlüpfvorgang. Die Puppe besitzt links und rechts neben dem Dorn zwei verdickte, rauhe Flügelansätze (Schultern), die dazu dienen, durch Links- und Rechtsdrehen der Puppe den Öffnungsdeckel kreisförmig durchzuschleuern. Dies ist m. E. der primäre Vorgang. Der spitze Dorn dient hierbei nur als Halt an der Innenglätte des Gehäuses und danach zum Heben des Deckels, der nach vorn oder oben, je nach Lage der Puppe, umgekippt wird. Wenn die Puppe sich kurz vor dem Schlüpfen des Falters streckt und nach vorn neigt, wird der Deckel durchgeschleuert. Bei Prüfung von 20 Puppengehäusen waren die Deckel zu gleichen Teilen nach vorn und nach oben geöffnet. Demnach spielt der Dorn nur eine sekundäre Rolle; übrigens kann ein „Stachel“ wohl ein Loch machen, aber keinen Deckel. Daß dieser Dorn, d. h. Chitinteil der Puppe, dem schlüpfenden Falter „helmartig“ aufsitzen soll, kann durchaus vorkommen, auch anderen Faltern haften oft Teile der Puppenhülle an. Bei der *milhauseri*-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Dobsik Bohuslav

Artikel/Article: [Beitrag zur Wanzenfauna Deutschlands \(Het., Pentatomorpha\) 97-99](#)